

Stadtentwicklung - Westfeld : Wohnen 2020: Vom Verzicht auf die eigene Badewanne

Autor(en): **Sutter, Markus / Giger, Claude / Schulthess, Kathrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 1: **Lebens(t)räume**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-895338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Stadtentwicklung – Westfeld

Wohnen 2022: Vom Verzicht auf die eigene Badewanne

Das frühere Felix Platter-Areal verwandelt sich in ein neues Quartierzentrum mit mehr als 500 Genossenschafts-Wohnungen. Rund 130 davon sind im alten Felix Platter-Spital geplant. Auf dem Westfeld, wie das Gelände neu heisst, entsteht auch ein attraktives Freizeit- und Arbeitsangebot. Als Bauherrin und Arealentwicklerin fungiert die Baugenossenschaft «wohnen&mehr».

Text Markus Sutter · Fotos Claude Giger, Kathrin Schulthess

Vom Innern bekommt man gegenwärtig nicht viel zu sehen. Eine weisse Baublache versperrt weitgehend den Blick auf das einstige Felix Platter-Areal, das jetzt Westfeld heisst und eine Fläche von rund 35 000 Quadratmetern aufweist.

Das neue Zentrum im Westen Basels soll nicht nur dem Wohnen dienen, sondern ein Begegnungsraum werden, der zur Identität des Iselin-Quartiers beiträgt. Auf attraktive Grün- und Freiflächen wird grosser Wert gelegt. Denn das Iselin ist – nach dem Matthäus – der dichtest-

bewohnte Stadtteil in Basel. Mehr Grün steht gemäss Aussagen der Baugenossenschaft hoch im Kurs, auch wenn der Kannenfeldpark als grösster Stadtpark in unmittelbarer Umgebung liegt.

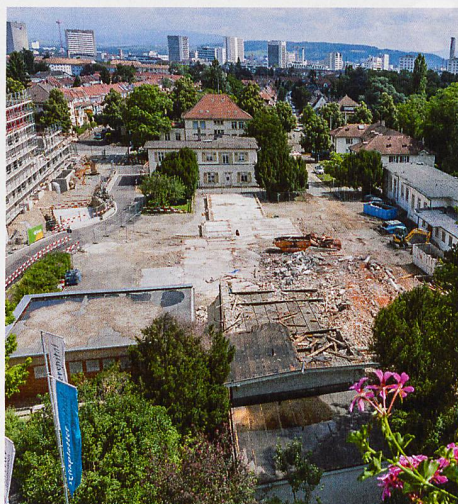
Im früheren Spitalzimmer wohnen

Mit einer Schlüsselübergabe hat «wohnen&mehr» das Westfeld im Juli 2019 ganz offiziell vom Kanton



Westfeld: Visualisierung / Wohnen und mehr / © nightbourse

- ▲ So wird das Westfeld ab Mitte 2022 aussehen: Hinten der alte Spitalbau, ganz rechts das neue Felix-Platter-Spital und links der Wohnhof mit dem LeNa-Haus. Das alte Verwaltungsgebäude im Vordergrund wird umgenutzt.
- ▶ Blick vom Dach des alten Spitals auf das Areal.
- ▶▶ Im neuen Felix Platter-Spital werden schon Patienten betreut.



© Katrin Schulthess

im Baurecht übernommen. Projektleiterin Samira De Bortoli sowie Claudio Paulin, Geschäftsführer und Leiter Nutzung und Betrieb, führen uns durch das Areal sowie durch das ehemalige, inzwischen vollständig geräumte alte Spitalgebäude. Dieses wird in ein Wohnhaus umfunktioniert. Rund 130 Wohnungen sind dort geplant, davon auch ein paar Maisonette-Wohnungen ganz zuoberst. Noch fehlt die Baubewilligung, mit der 2020 gerechnet wird. Claudio Paulin hat «ein gutes Gefühl». Die Bebauungspläne erster und zweiter Stufe seien genehmigt, und im regen Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem Quartier versucht man, den Puls der Bevölkerung zu spüren. Auf ausdrücklichen Wunsch der Bevölkerung sollen auf dem Areal etwa ein Brunnen und Möglichkeiten zur Begegnung, innen wie aussen, Platz finden.

Samira de Bortoli und Claudio Paulin erläutern die Details der Planung. ▶





Das Areal bietet zahlreiche Begegnungsorte.

westfeld 

Nach Rückarbeiten im Gebäudeinnern wird der Startschuss zur eigentlichen Umnutzung des alten Spitalgebäudes gemäss Zeitplan im kommenden Sommer erfolgen. Die Bauzeit wird auf ungefähr zweieinhalb Jahre veranschlagt, sodass die ersten Mieterinnen und Mieter Ende 2022 einziehen dürften.

Das Miteinanderhaus

Aus dem alten Spital wird allerdings nicht nur ein Wohnhaus. «Das alte Felix Platter-Spital soll in ein Miteinanderhaus transformiert werden», ergänzt Paulin. Im Erdgeschoss sind eine Reihe von öffentlichen Nutzungen vorgesehen, von der Kinderbetreuung bis zum Gastro-Angebot. Die Filialkette Denner wird für den täglichen Bedarf an Lebensmitteln sorgen und sich ebenfalls im Parterre des alten Spitals ansiedeln. Auch Treffpunktmöglichkeiten für die Quartierbevölkerung sollen dort realisiert werden.

Eine Interessengemeinschaft, die sich für soziale und kulturelle Angebote einsetzt, hat sich bereits formiert. «Dynamo Westfeld» heisst die Kerngruppe, welche die notwendige Vorarbeit leistet, die es braucht, um 2022 einen soziokulturellen Quartiertreff eröffnen zu können. In der Kerngruppe engagieren sich aktive Quartierbewohner wie auch Vertreterinnen und Vertreter des Stadtteilsekretariats Basel-West, der Bildungslandschaft Wasgenring und bestehender Quartiertreff-

punkte. Der neutrale Quartierverein Kannenfeld ist ebenfalls als Akteur in der erweiterten Kerngruppe involviert.

Internationales Co-Housing mit Weitblick

Und last but not least ist im alten Spitalgebäude auch der gemeinnützige Verein «Wohnen+Basel» aktiv. Er wurde von heimischen und zugezogenen *Internationals* gegründet, von denen die meisten jahrzehntelang in Basel gearbeitet haben. Der Verein richtet sich an Gleichgesinnte ab dem fünfzigsten Altersjahr, welche ihre Ziele teilen: gemeinschaftliches Wohnen und nachhaltiges Leben. Gemäss diesem Co-Housing-Konzept sollen sich die Bewohnerinnen und Bewohner gegenseitig unterstützen und mit Ressourcen sparsam umgehen. Der Verein mietet gemäss Claudio Paulin 22 Wohnungen im alten Spitalgebäude in Generalmiete; 13 davon sind im November 2019 schon reserviert. 17 Clusterwohnungen werden zudem vom Bürgerspital gemietet, die ein betreutes Wohnangebot mit Serviceleistungen für ältere Menschen plant.

Blockrandbebauung mit Wohnhof

Neben den rund 130 Wohnungen im alten Spital sind weitere 400 Einheiten auf dem restlichen Areal vorgesehen. Die beiden grossen Gebäude auf dem West-



Im Westfeld gibt es für die Quartierbevölkerung nicht nur Wohnungen, sondern auch Dienstleistungen, Einkaufsmöglichkeiten und Treffpunkte.

feld – das alte und das neue Spital – werden durch eine Blockrandbebauung (elf Häuser mit je sechs bis sieben Stockwerken) und einen Wohnhof ergänzt, der quasi sinnbildlich für das gemeinschaftliche Wohnen steht. Zwischen den drei grossen Bausteinen befindet sich eine Freifläche, ergänzt durch niedrige Pavillons. Sie bieten Flächen für Quartiernutzungen und Kleingewerbe.

«Auf dem Areal ist ein breiter Mix an Wohnungen vorgesehen. Wir streben eine soziale Durchmischung an, vergleichbar mit der Struktur der Basler Bevölkerung», erläutern Claudio Paulin und Samira De Bortoli. Ein besonderes Augenmerk liegt auf familienfreundlichen und altersgerechten Wohnungen. Im Sinne des minimalen Flächenverbrauchs pro Kopf wird der Wohnraum pro Person begrenzt. Eine Dreizimmerwohnung zum Beispiel muss im Minimum von zwei Personen belegt werden.

Das LeNa-Haus: ökologisch und bezahlbar

Ein innovatives Neubauprojekt bringt einen weiteren Farbtupfer auf das Westfeld. «wohnen&mehr» realisiert hier in enger Kooperation mit der Bau- und Wohngenossenschaft «Lebenswerte Nachbarschaft» ein Modell, das in der heutigen Zeit durchaus auf Anklang stossen könnte: LeNa steht sowohl für das gemeinschaftliche als auch ökologische und gleichzeitig bezahlbare Wohnen für alle Generationen. Die Idee dahinter: Viel individueller Wohnraum lässt sich verringern, wenn man gewisse Zimmer und Infrastrukturen gemeinsam nutzt.

«Ist ein Gästezimmer, das ich nur wenige Male im Jahr brauche, unbedingt erforderlich? Könnten Wohnungen nicht nutzungsflexibler konzipiert werden? Benötigen alle eine eigene Badewanne, einen eigenen Balkon? Genügt nicht eine grosszügige Erschliessungszone über einen Laubengang oder ein Gemeinschaftsbad für mehrere – was zudem noch den Vorteil hat, dass dadurch soziale Kontakte erleichtert werden?» Solche Fragen stellt sich beispielsweise Judith Bucher von LeNa. Das LeNa-Haus bietet seinen Bewohnern mit einer «Cantina» mit Essraum, einem Lebensmitteldepot mit Direktlieferungen von Bauernhöfen der Nordwestschweiz und diversen Initiativräumen viel Komfort bei wenig privater Fläche. Für die Erreichung der nachhaltigen Ziele wird eine Flächennutzung von 32 Quadratmetern pro Person inklusive Gemeinschaftsflächen angestrebt. ■

Auch Pro Senectute beider Basel ist im Projekt Westfeld engagiert und plant ein neues Dienstleistungszentrum in einem der Pavillons.

Mitte 2022 zieht die Geschäftsstelle in eines der rollstuhlgängigen Gebäude. Die Büros und Beratungsräume werden durch einen Hilfsmittelshop, einen Sportraum und zwei bis drei Kursräume ergänzt.